

die Aeroplane, die da brummend in der Sonne stehen, ehe sie dem Himmel Trotz bieten, haben etwas Ruhiges, zugleich aber doch Ungeduldiges, ein Gemisch von Kraft und Gefügigkeit. Man ist plötzlich so fern von allen irdischen, niedrigen Kleinlichkeiten.

Nelly und ihr Mann kamen bei herrlichem Wetter an. Fritz Lohse erwartete sie. Der Typ eines jungen Sportsmannes: Golfhose, Pullover und englische Mütze. Fritz stellte auch seinen Flugzeugführer vor, „einen Mann, zu dem man das vollste Vertrauen haben könne . . .“, und Herr Müller richtete an diesen Mann die lächerlichsten Fragen. Aber trotz der Bitten des Flugzeugbesitzers zog er es vor, nicht einzusteigen. Nicht, daß er Furcht hätte, aber mit seinem Leberleiden wäre es doch wohl vorsichtiger . . . Er würde in der Bar auf sie warten und sie würden dann zusammen frühstücken . . .

Das Flugzeug hatte drei Sitze: vorn einen für den Piloten und hinten zwei nebeneinander stehende, sehr bequeme Sessel. Nelly und Fritz hüllten sich in ihre Fliegermäntel. Zuerst stieg der Führer ein, dann kletterte Nelly herauf, was Fritz erlaubte, zwei wundervoll geformte Beine zu bewundern. Schließlich nahm Fritz neben Nelly Platz.

Der Pilot ließ den Motor laufen, man nahm die Blöcke weg, der Apparat rollte etwa 150 m auf dem Boden entlang, und Nelly, die trotz allem sehr erregt war, bemerkte plötzlich, daß das Flugzeug schon längst nicht mehr auf der Erde war und immer höher stieg. Es machte ihr Spaß zu sehen, wie Erde, Bäume, Häuser sich entfernten. Bald waren sie in 1000 m Höhe. Der Fluß schien nur noch ein schmales Band zu sein, und Nellys Mann war ein schwarzes, kleines Pünktchen, das sich unten auf dem Platz bewegte.

Fritz sah Nelly lächelnd an. „Geht's gut?“ fragte er. Sie verstand ihn nur an der Bewegung seiner Lippen, denn das Geräusch der Motoren hinderte sie am Hören. Aber ihre Augen strahlten. Fritz nahm ihren Arm. Sie ließ es geschehen. Das Leder ihrer Mäntel war dick und außerdem hatte das in der Luft gar keine Wichtigkeit . . . Sie gab sich ganz der Süße eines neuen Eindrucks hin.

Der Apparat flog mit einer vollkommenen Regelmäßigkeit, ohne Stöße und Schwankungen. Bisweilen verursachte allerdings ein „Loch in der Luft“ einen etwas brutalen Sprung, dann schloß Nelly die Augen und rückte etwas näher an Fritz heran. Es war so süß, in 1200 m Höhe an nichts zu denken, sich von dem unglaublichen Lärm des Motors betäuben zu lassen und sich ein ganz klein wenig an die Schulter eines schönen jungen Mannes zu lehnen.

Plötzlich ließ der Motor ein beunruhigendes Geräusch vernehmen. Fritz wurde besorgt: „Eine Panne . . .“, sagte er mit ernstem Gesicht. Und wirklich fing in diesem Augenblick das Flugzeug an, mit großer Schnelligkeit herabzusinken . . . „Großer Gott, ich habe Angst“, stotterte Nelly. Sie kuschelte sich in Fritzens Arme und schloß die Augen. Der Motor war abgestellt und Nelly hatte den Eindruck, in einem Fahrstuhl sehr schnell herabzusausen. Es gab einen leichten Stoß, und als sie die Augen aufmachte, rollten sie auf dem Boden. Bald hielt das Flugzeug an.

„Was gibt es denn?“ fragte Fritz den Piloten.

„Ich weiß es noch nicht ganz genau . . . Irgend etwas mit den Zylindern . . . Nur gut, daß wir ein Terrain hatten, um zu landen . . . sonst . . .“

Und er machte eine beängstigende Geste.